

Projekt Nr. 21:

7. Rang | 7. Preis

Architektur:

Boltshauer Architekten AG,
Zypressenstrasse 41, 8003 Zürich

Verantwortlich:

Roger Boltshauer

Mitarbeit:

Urs Ringli, Florian Eyerer, Maria Spanou,
Jennifer Hübner, Resul Kurt, Beat Scheu,
Daniel Christen, Ivana Furtula, Ramona
Hablützel

Landschaftsarchitektur:

Mettler Landschaftsarchitektur,
Berlin (D)

Bauingenieurwesen:

Conzett Bronzini Gartmann, Chur

HLKS-Konzept:

Th. Baumgartner & Partner AG,
Dübendorf

Bauphysik + Akustik:

Mühlebach Akustik & Bauphysik,
Wiesendangen

DINNER FOR ALL

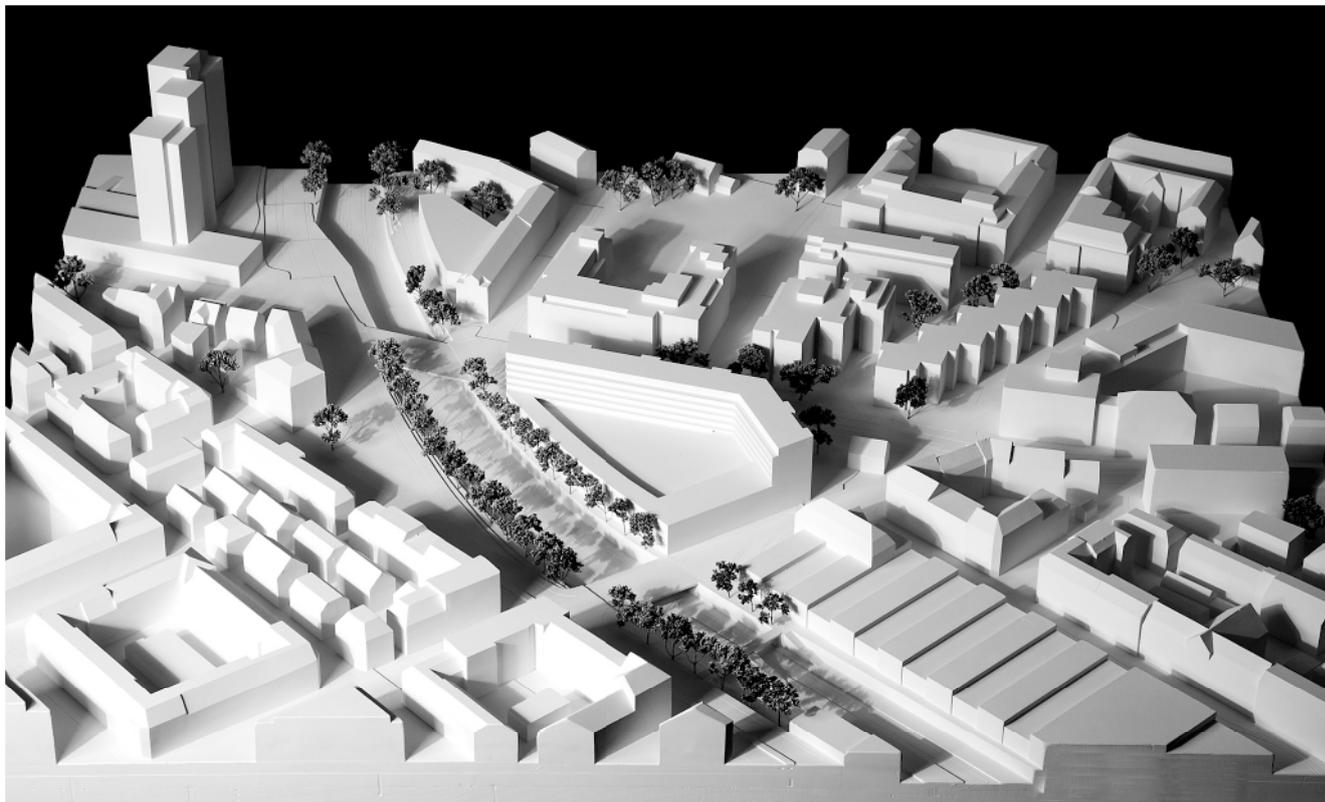
Das Projekt «dinner for all» reagiert mit bemerkenswerter Einfachheit auf die komplexen städtebaulichen Gegebenheiten des Orts. Ein langer, hoher Baukörper entlang der Badenerstrasse komplettiert den Strassenraum bis zum Brückenkopf. Damit wird ostseitig zurückweichend ein Platz geschaffen, dessen Einbezug der Elisabethenstrasse die städtebauliche Situation aber verunklärt und die Präsenz des «Rosengartens» überstrapaziert. Mit der klaren Ausprägung eines die öffentlichen Nutzungen beherbergenden umlaufenden Terrassengeschosses wird die Tramabstellanlage als kompositorisches Element integriert, auf die Tatsache der hochgelegten Stadtebene verwiesen und die Autonomie und klare Einheit der Bebauung betont. Allerdings wirkt dadurch das Gebäude an der Badenerstrasse nicht geerdet. Insgesamt gelingt es aber, trotz asymmetrischer Gewichtung, auf allen Seiten die erforderliche städtebauliche Kraft zu formulieren. Der Sockel des Gebäudes beherbergt ein differenziertes Angebot an dreigeschossig ineinander geschachtelten Läden, ein gut organisiertes multifunktionales Bürogeschoss und alle öffentlichen Nutzungen. Die Unterbauung des Tramdepots mit Kellern ist nicht zulässig und die Erschliessung für Fahrzeuge ungelöst. Die Aufgänge zur Terrasse sind als Hauszugänge ausgebildet und finden sich an gut gewählten Stellen; im Inneren entwickeln sie eine angemessene Dramaturgie. Über den Umgang der Terrasse betreten die Ankommenden einen die Künstlichkeit der Stadtebene thematisierenden Raum, welcher unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten aufweist. Die erwünschte Durchlässigkeit für das Quartier wird bewusst vermieden, entspricht aber nicht den Vorgaben.

Ergänzt wird der äussere Umgang durch einen Weg im Hausinneren, welcher alle öffentlichen Nutzungen erschliesst und sie mit den Treppenhäusern verbindet. So entsteht die erwünschte Vernetzung aber auch eine eher unattraktive räumliche Situation. Die Wohngeschosse sind konventionell, aber gut organisiert; über die Balkonschicht entsteht eine zusätzliche, ungezwungene Begegnungsmöglichkeit.

Das Thema Flexibilität wird so interpretiert, dass Teile von Wohnungen anderen Einheiten zugeschlagen werden können. Es handelt sich eher um Wahlmöglichkeiten während der Planungsphase, als um unterschiedliche Interpretationen einer flexiblen Struktur, was durchaus als realistischer Vorschlag gewertet werden kann.

In Bezug auf die Ökonomie weicht das Projekt um 12 % von den Zielkosten ab; die Bewertung der ökologischen Nachhaltigkeit ergibt eine positive Bilanz, Minergie-P kann allerdings wegen der Verschattung durch die Südbalkone nicht erreicht werden.

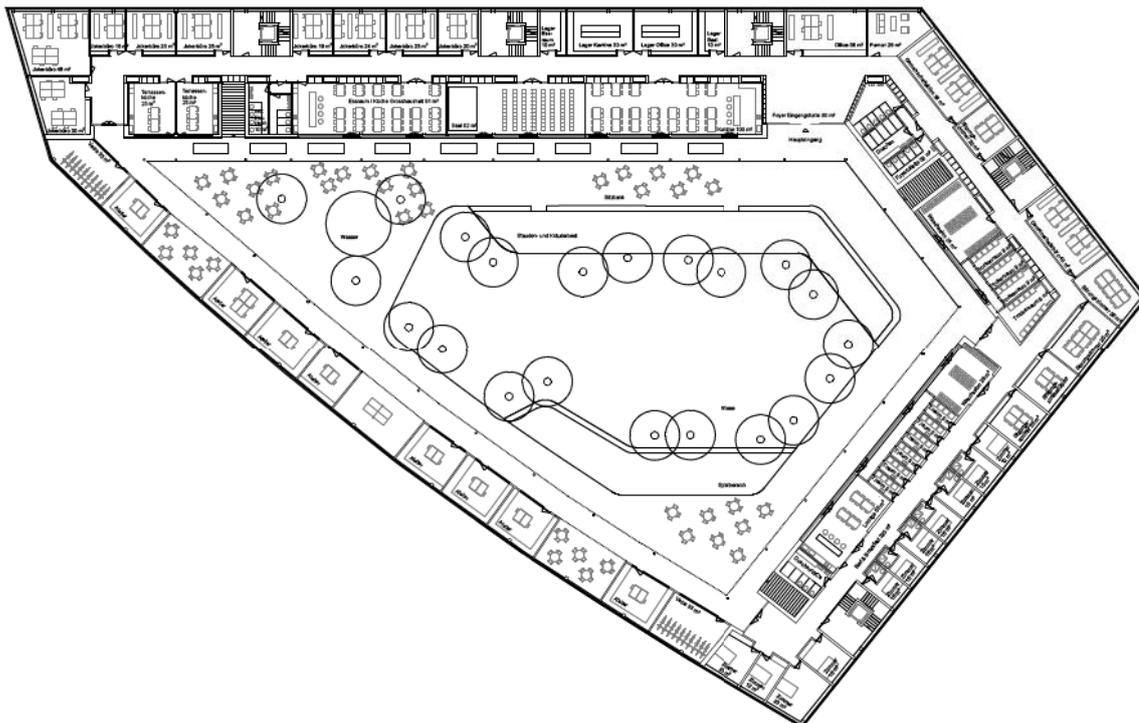
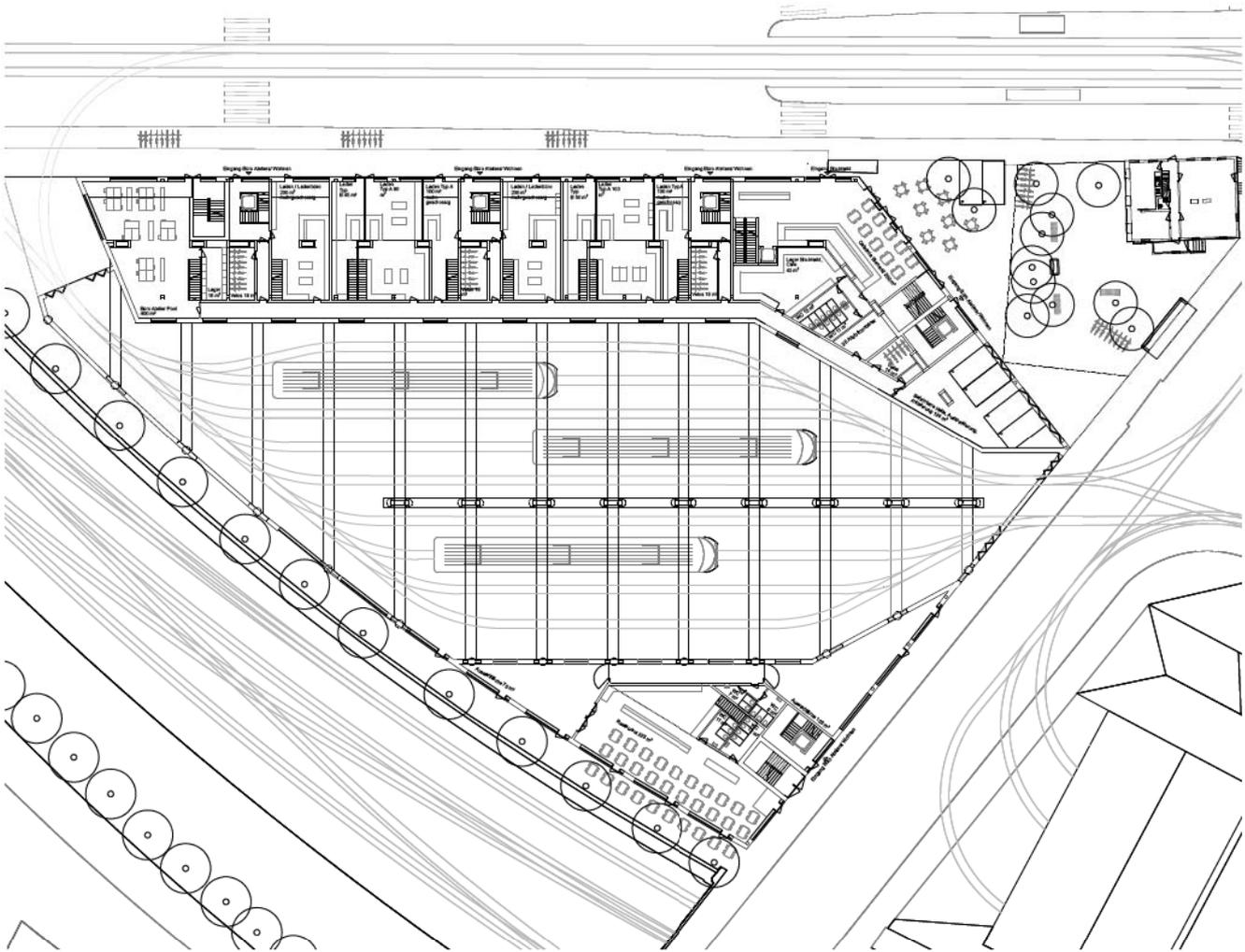




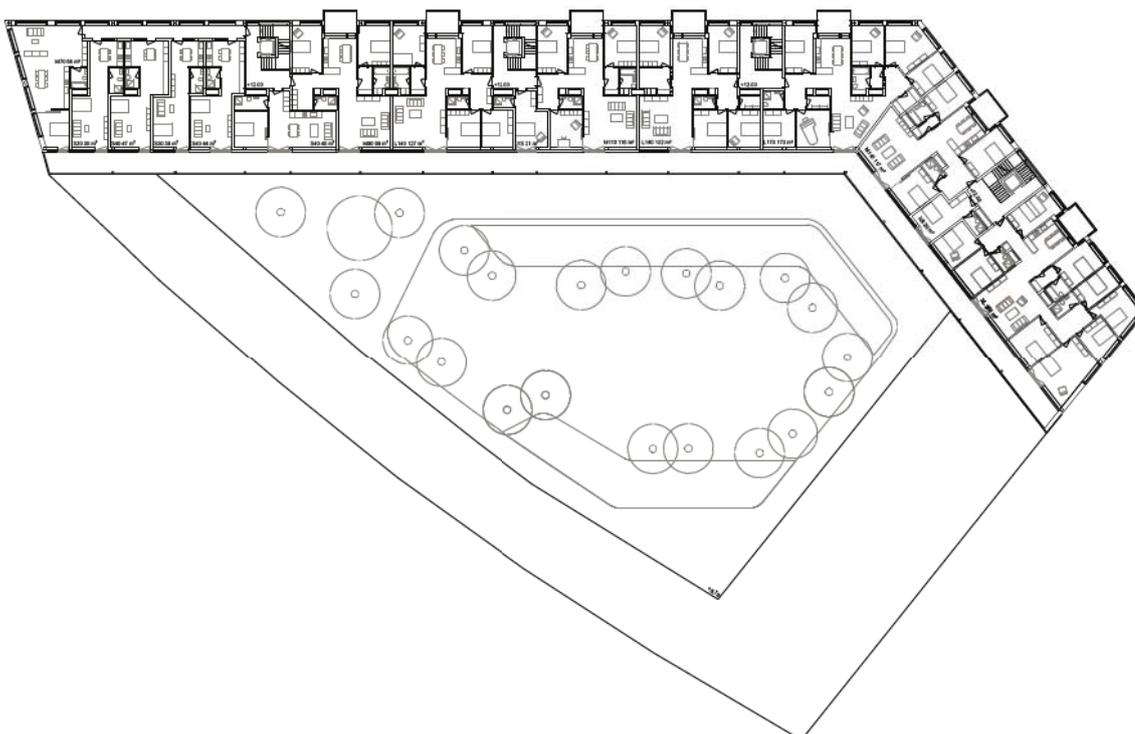
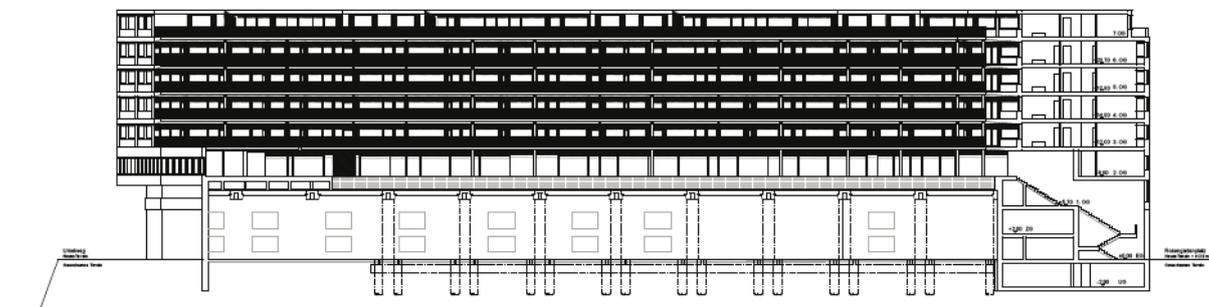
Situationsmodell 1:500

Der Schutz aller Bereiche gegen Lärm wird auf einfache Art und Weise gewährleistet, was nur wenigen Projekten gelungen ist. Der architektonische Ausdruck arbeitet mit einer differenzierten Öffnungskonzeption innerhalb der durchgehend verputzten Fassade. Mit der Farbgebung wird eine zurückhaltende Alltäglichkeit gesucht. Insgesamt weist «dinner für all» eine hohe Kompetenz und grosse Sorgfalt auf allen Massstabsebenen auf. Es ist gelungen, viele Randbedingungen der komplexen Aufgabestellung in ein Ganzes zu übersetzen. Fragen bestehen betreffend der städtebaulichen Positionierung zum Rosengartenplatz hin und bezüglich des architektonischen Ausdrucks des Gebäudes, welches vor allem dem Stadtraum gegenüber allzu forciert spröde wirkt und etwas an Charme vermissen lässt.

Das Kennwort des Projekts kann durchaus der Entschlüsselung seiner Botschaft dienen. Hier wird nicht das architektonische Unikat für eine einmalige Bauaufgabe propagiert, als vielmehr ein städtebauliches Passstück entworfen, welches das zukunftsorientierte Wohnen als für alle zugänglichen Teil urbaner Alltäglichkeit aufzeigt. Ein durchaus sympathischer Zugang zum Thema.



Erd- und Terrassengeschoss 1:800



GR Wohnungen 1:300 / Schnitt, Wohngeschoss 1: 800